

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 42 (1985)

Heft: 11

Artikel: zu viele Jugendliche treiben keinen Sport!

Autor: Rohrbach, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-992536>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu viele Jugendliche treiben keinen Sport!

Zusammenfassung einer Diplomarbeit zur Erlangung des Turn- und Sportlehrerdiplomes II an der ETH Zürich

Thomas Rohrbach

Jugend, Sport und Freizeit – drei Worte, die immer wieder zusammen genannt werden und immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Kein Wunder also, dass es im deutschen Sprachraum fast unzählige Arbeiten gibt, die sich mit dem Freizeitverhalten von Jugendlichen, vor allem in Beziehung mit dem Sport, befassen. (Zum Beispiel *Brettschneider/Kramer 1978, Heckers 1978.*)

In einer Kommission der ETSK, die sich mit dem «Jahr der Jugend» befasst, wurde die Frage gestellt, was mit den Jugendlichen sei, die in ihrer Freizeit keinen Sport treiben. Laut einer Statistik die vorlag, soll nämlich der Anteil von nichtsporttreibenden Jugendlichen bei 35 Prozent liegen. Eine (erschreckend) grosse Zahl, die von verschiedenen anderen Untersuchungen (zum Beispiel *Fischer/Stänz 1983*) und vom J+S-Amt nicht unbedingt bestätigt wurde. In Zürich wollte man der Sache auf den Grund gehen. Die Zusammenfassung einer Diplomarbeit zur Erlangung des Turn- und Sportlehrerdiplomes II an der ETH bringt eher bedenkliche Zahlen zu Tage.

Die hier zusammenfassend dargestellte Arbeit mit dem Titel «Der jugendliche Nichtsportler» sollte Aufschluss geben über den prozentualen Anteil von Jugendlichen, die in ihrer Freizeit keinen Sport treiben, über Einstellungen, Motive, Interessen und Tätigkeiten dieser Gruppe von Jugendlichen und zwar bezogen auf verschiedene soziodemographische Merkmale (Geschlecht, Wohnort, Bildung).

Zu diesem Zweck wurden im Herbst 1984 an verschiedenen Berufs- und Mittelschulen im Kanton Zürich 1000 Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren mittels Fragebogen über ihre sportliche Tätigkeit befragt.

Von diesen 1000 Jugendlichen wurden 360 als Nichtsportler eingestuft und mit ei-

nem zweiten Fragebogen weiter befragt. Die Kriterien für Nichtsporttreiben wurden, gestützt auf Erkenntnisse aus der Trainingslehre, folgendermassen festgelegt:

- Nichtausüben von motorischen Aktivitäten.
- Nur unregelmässiges oder saisonbedingtes Erbringen einer körperlichen Leistung (zum Beispiel Ski- oder Badeferien, Velofahren als reine Transporttätigkeit usw.).
- Nichtsporttreibende sind solche, die in den letzten 6 Monaten nicht mindestens 1mal pro Woche während mindestens 45 Minuten eine sportliche (körperliche) Leistung erbracht haben und zwar ausserhalb von Schule und Arbeit, in einem Verein oder privat.



James Bond auf der Strasse.

Anzahl ermittelter Nichtsportler

44,7 Prozent der befragten Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahren sind Nichtsportler! Es bestehen relativ geringe Unterschiede zwischen den Gruppen mit verschiedenen soziodemographischen Merkmalen. Einzig die Mittelschüler (31,3 Prozent) und die Berufsschüler (55,1 Prozent!) weichen stark vom Durchschnitt ab. Mehr als die Hälfte, nämlich 61 Prozent der ermittelten Nichtsportler bezeichnen sich selbst als Hobbysportler.

Gründe für sportliche Inaktivität

Die am häufigsten genannten Gründe, um keinen Sport zu treiben, sind:

- zu viele andere Interessen
- keine Zeit wegen Schule oder Beruf
- zu wenig Freizeit
- Faulheit/Bequemlichkeit
- Kameradschaft, Freundschaft und Geselligkeit kann ich besser ausserhalb des Sportes pflegen

Am wenigsten wurde «überhaupt kein Bedürfnis nach Bewegung» genannt.

Freizeitbeschäftigungen

Die Hauptbeschäftigung der jugendlichen Nichtsportler in ihrer Freizeit ist Musik hören. Sie geben an, das täglich zu tun. Mindestens dreimal pro Woche lesen die Jugendlichen, sind mit Kameraden zusammen, schauen fern oder kümmern sich um ihre Freundin respektive ihren Freund. Höchstens einmal pro Woche besuchen sie ein Restaurant. Nur einmal im Monat besuchen sie eine Diskothek.

Gar nicht oder höchstens einmal pro Monat spielen die jugendlichen Nichtsportler ein Instrument oder besuchen das Theater, die Oper oder ein Konzert. Ebenso wenig Zeit wird der Tätigkeit in einem Verein oder einer Organisation, dem Besuch von sportlichen Veranstaltungen und dem «Nichtstun» gewidmet.



Einstellungen zu sportbezogenen Aussagen

- Die jugendlichen Nichtsportler lehnen den Gedanken ab, dass Sport von Autorität bestimmt wird; ebenso sehen die wenigsten eine gewisse Übereinstimmung zwischen Sport und Militär. Ein zwangsloses und ungeführtes Sporttreiben wird bevorzugt.
- Die Jugendlichen konnten sich nicht entscheiden, ob Sport und Leistungsstreben gleichzusetzen sind, sind sich aber einig, dass man Sport ohne Leistungsstreben ausüben kann.
- Die Aussage, dass es sinnlos ist, ohne Talent Sport zu treiben, wird abgelehnt. Eher Zustimmung findet aber die Aussage, dass nur diejenigen Sport treiben sollen, die auch einen inneren Drang nach Bewegung verspüren.
- Die nichtsporttreibenden Jugendlichen erkennen die positive Wirkung, die Sport auf das Wohlbefinden ausüben kann an und sehen im Sporttreiben keine Verschwendung von (Frei-)Zeit.
- Auch der gesundheitsfördernde Wert des Sportes wird anerkannt, und die Jugendlichen stimmen sogar zu, dass es gerade wegen dem gesundheitlichen Aspekt wichtig wäre, Sport zu treiben. Abgelehnt wird hingegen die Aussage, dass Sport die Verletzungsgefahr fördert; ebenso wird ein vermehrter Einsatz für den Umweltschutz auf Kosten des Sporttreibens eher abgelehnt.
- Passivsport sei dem aktiven Sporttreiben vorzuziehen, lehnen die Nichtsportler entschieden ab.
- Die Jugendlichen anerkennen die Möglichkeit, Kameradschaft und Gemeinschaftssinn durch den Sport zu finden oder zu fördern, machen aber keinen Gebrauch davon.

Zusätzliche Sportmöglichkeiten

43 Prozent der jugendlichen Nichtsportler wünschen ein zusätzliches Sportangebot. Hier gibt es zum Teil erhebliche Unterschiede bei den Ergebnissen. Es sind vor allem die (Stadt-)Mädchen und die Berufsschüler, die mit dem Wunsch nach zusätzlichen Sportmöglichkeiten über dem Durchschnitt liegen. Die Knaben, die Landjugendlichen und die Mittelschüler dagegen sind unter dem Durchschnitt.

Als wichtigsten Bereich, in dem zusätzliche Sportmöglichkeiten geschaffen werden sollten, haben sich öffentlich zugängliche Sportanlagen in den Gemeinden herauskristallisiert.

Ein ebenfalls ziemlich wichtiger Bereich sind die geführten und instruierten Sportveranstaltungen, die ohne Vereinszwang besucht werden können.

Weitere Bereiche, in denen es immer noch als eher wichtig erachtet wird, dass das Sportangebot vergrößert wird, sind:



«Faites l'amour, pas du sport!»

- Schulturnen/Lehrlingsturnen und freiwilliger Schul- respektive Lehrlingssport
- Jugendlager/Schullager und Sport von Jugendorganisationen
- Sport von privaten Organisationen

Information über das Sportgeschehen

Die jugendlichen Nichtsportler geben an, sich ab und zu über das aktuelle Sportgeschehen zu informieren. Am Beispiel der Olympischen Sommerspiele in Los Angeles und dem zum Teil recht guten Wissen über Akteure aus dem Spitzensport, wird diese Aussage bestätigt.

Anscheinend haben aber diese Sportreportagen und -berichte keinen animierenden Charakter auf die Jugendlichen, auch selber Sport zu betreiben; das Interesse ist ein rein informatives.

Wunschsportarten

In der Liste der Wunschsportarten der jugendlichen Nichtsportler fällt auf, dass die Hälfte der genannten Sportarten, die man gerne ausüben würde, Sportarten sind, die mit einem relativ grossen finanziellen Aufwand verbunden sind. Ebenso bestätigt sich hier der Trend zur vereinslosen Sporttätigkeit in der Freizeit und zu Modesportarten wie Skifahren, Tennis, Surfen, Jazz-/Steptanz, Tauchen, Reiten usw.

Zwischen den Gruppen mit verschiedenen soziodemographischen Merkmalen bestehen zum Teil erhebliche Unterschiede, die erwähnte Grundtendenz bleibt aber bei allen die gleiche.

Schlussfolgerungen

44,7 Prozent der befragten Jugendlichen treiben in ihrer Freizeit keinen Sport. Dieses Ergebnis übersteigt sogar die anfangs erwähnten 35 Prozent von jugendlichen Nichtsportlern.

Beachtet man aber, dass sich fast $\frac{2}{3}$ von diesen ermittelten Nichtsportlern als

Hobbysportler bezeichnen, dass die Jugendlichen eine «gesunde» Einstellung zum Sport haben, und dass fast die Hälfte ein zusätzliches Sportangebot wünscht, kann man daraus schliessen, dass viele dieser jugendlichen Nichtsportler zum Sport hingeführt oder zu intensiverer Sportpraxis animiert werden könnten.

In welchen Bereichen ein zusätzliches Sportangebot geschaffen werden sollte, und auf welche Art und Weise man die Jugendlichen vermehrt zum Sporttreiben animieren könnte, soll im folgenden anhand einiger Beispiele aufgezeigt werden:

- Sportanlagen und -hallen zu gewissen Zeiten öffentlich zugänglich machen.
- Angebote an Spiel- und Sportveranstaltungen ohne Vereinszwang, wie Fitnesstrainings in der «Badi», Lauftreffs, Schnupperkurse in allen möglichen Sportarten, Volksolympiaden, Spielfeste, Schwimm- und ABC-Tauchkurse, Wanderfahrten, Mintriathlons usw.
- Spielplätze und Parks mit Sportmöglichkeiten, wie Volleyballnetze, Fussballtore, Basketballkörbe, Rollschuhbahnen usw. und mit eventuell zur Verfügung stehendem Spiel- und Sportmaterial.

Um solche Vorschläge zu verwirklichen, ist es natürlich notwendig, dass die zuständigen Sportsekretariate und -ämter Sportlehrer oder andere geeignete Leiter einsetzen.

- Anpassung des Sportunterrichtes in den Schulen an die Bedürfnisse der Schüler. Hinarbeiten auf das Ziel «Life-time-Sport»!
- Vermehrtes Angebot an Schulsportkursen, vor allem auch in sogenannten Modesportarten; Trends im Freizeitsport frühzeitig erkennen und in der Schule anbieten.
- In den vielen privaten Sportstudios und Fitnesszentren, die in letzter Zeit entstanden sind, vermehrt auch Kurse speziell für Jugendliche, auch im Bezug auf die Kurskosten, anbieten.
- Vermehrte Zusammenarbeit der Vereine, die den Jugendsport fördern.
- In den Jugend- und Klassenlagern auch Sport und Spiele miteinbeziehen.
- Noch bessere Publizität für die Organisation Jugend + Sport schaffen. Vor allem bessere Zusammenarbeit der Schulen, Lehrer und Eltern mit dieser Organisation.
- Herausgabe von Broschüren mit den Spiel- und Sportmöglichkeiten durch die Gemeinden, zusammen mit Klubs und Vereinen. ■

Literatur

Brettschneider, W.-D., Kramer, H.-J.: Sportliche Interessen bei Schülern und Jugendlichen. Berlin: Bartels & Wernitz, 1978

Fischer, V., Stänz, W.: Sportliche Aktivitäten und Neigungen Jugendlicher. Diplomarbeit, ETH Zürich, 1983

Heckers, H.: Sportbezogene Aktivitäten, Einstellungen, Motive und Interessen von 13- bis 20-jährigen in Schule und Freizeit. Sportunterricht, 1978, 27 (8), 298 bis 305